

Maximilian Elias Imhoff

Linker antiisraelischer Antisemitismus als Antijudaismus

Eine quantitative Studie

1. Einleitung

Der von Salzborn/Voigt¹ ausgelösten Debatte um einen Antisemitismus in der Partei DIE LINKE steht mit dem Aufsatz von Ullrich/Werner² mittlerweile eine Erwiderung entgegen. Streitpunkte sind unter anderem das Ausmaß eines linken Antisemitismus. Während Salzborn/Voigt der Linkspartei (in Teilen) einen ausgeprägten antizionistischen Antisemitismus vorwerfen, verweisen Ullrich/Werner auf Beschlüsse, die sich explizit gegen einen antizionistischen Antisemitismus stellen. Zudem sprechen letztere beim Antizionismus, den Salzborn/Voigt als Antisemitismus interpretieren, nicht von einem Antisemitismus, sondern lediglich von einer »Grauzone (...), in der die Grenzen zwischen starker Kritik einerseits sowie Verschwörungstheorien und Ressentiments andererseits fließend sind.«³

Beiden Aufsätzen ist die Feststellung gemein, dass keine Daten über die Verankerung des Antisemitismus bzw. dieser »Grauzone« innerhalb der Parteibasis existieren.⁴ Ullrich/Werner fordern deshalb, mit einer quantitativen Studie diese »Grauzone« zu untersuchen und die »Debatte« zu versachlichen.⁵ Die hier vorliegende quantitative Studie soll Grundlagen für eine zukünftige quantitative Erhebung des Antisemitismus in der Linkspartei legen, indem nachgewiesen wird, dass es unter (radikalen) Linken einen Antisemitismus gibt und außerdem seine Verbreitung im linken Milieu geprüft wird. Ferner

- 1 Samuel Salzborn / Sebastian Voigt, »Antisemiten als Koalitionspartner? Die Linkspartei zwischen antizionistischem Antisemitismus und dem Streben nach Regierungsfähigkeit« in: *Zeitschrift für Politik* 58, Nr. 3 (2011), S. 290-309.
- 2 Ullrich / Werner, »Ist »DIE LINKE« antisemitisch? Über Grauzonen der »Israelkritik« und ihre Kritiker« in: *Zeitschrift für Politik* 58, Nr. 4 (2011), S. 424-441.
- 3 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 438.
- 4 Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner, aaO. (FN 1), S. 292; Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch? aaO., (FN 2), S. 440.
- 5 Ullrich / Werner, ebd. Gleichzeitig fordern sie eine »Differenzierung von Intentionen der sich äußernden bzw. handelnden Personen/Gruppen (strategische Funktion), manifestem Aussagegehalt (expressive Funktion), sowie diskursiven Anschlüssen bzw. Rezeptionsmöglichkeiten (Rezeptionsebene)« (Ebd., S 436). Besonders das Erste kann eine reine quantitative Befragung kaum leisten. Eine standardisierte Befragung kann nicht die exakte Meinung der Teilnehmer abfragen, stattdessen bietet sie in Form der Items Meinungsangebote an, zu denen die Teilnehmer Stellung beziehen müssen.

sollen Ursachen für einen linken Antisemitismus geprüft und Items zu seiner Erhebung vorgeschlagen werden.

2. Linker antizisraelischer Antisemitismus

Die Entwicklung adäquater Items ist von herausragender Bedeutung, denn der linke Antisemitismus unterscheidet sich vom klassischen Antisemitismus. Insbesondere fehlt das Bewusstsein judenfeindlich zu sein. Linker Antisemitismus sollte sich daher, sofern er auftritt, in erster Linie latent zeigen und mit Chiffren arbeiten.⁶

Israelkritik wird antisemitisch, wenn Ressentiments, die im Antisemitismus auf Juden oder das Judentum angewandt werden, auf Israel übertragen werden. Damit ist das Wesentliche des Antisemitismus und der antisemitischen Israelkritik die Wahrnehmung der Juden und Jüdinnen. Sie bedient sich tradiertem antijüdischen Ressentiments,⁷ die ein emotional und kognitiv negativ geladenes Bild der Juden kreieren, das mit der Wirklichkeit höchstens im geringen Maße korrespondiert und zu antijüdischem Hass verleitet. Diese Wahrnehmung ist das verbindende Element von linker, rechter und auch christlich-antijudaistischer Judenfeindlichkeit. Dementsprechend sind Israel und Zionismus in dem Falle als Chiffren für Juden und Judentum zu verstehen, wenn Israel, die Israelis und die Zionisten so dargestellt werden wie die Juden im Antisemitismus. Spätestens wenn dieses antisemitische Israelbild auf nicht israelische Juden übertragbar ist, handelt es sich um einen lupenreinen Antisemitismus.

Grundlegende Forschungsfragen sind:

Bedient sich Israelkritik antisemitischer Ressentiments?

Wird eine antisemitische Israelkritik auf die Juden in Deutschland übertragen?

Hypothese 1: Antisemitische Israelkritik hängt mit antijüdischen Äußerungen zusammen.

Zur Herleitung des linken Antisemitismus ist es die falsche Frage, wie eine rechte und rassistische Ideologie in der Linken Platz finden kann. Umgekehrt muss begründet werden, wie und warum ein antirassistisches und antifaschistisches Weltbild zu Antisemitismus führen kann. Antisemitismus muss demnach nicht zwangsläufig als eigenständige Ideologie betrachtet werden. Er ist ein Ideologieersatz, der ganz verschiedenen Zwecken – linken wie rechten – dienen kann.⁸ Der Partei DIE LINKE muss deshalb kein Bekenntnis zur Ideologie des Antisemitismus nachgewiesen werden, wie es Ullrich/Werner

6 Wie auch der sekundäre Antisemitismus. Vgl. Benz, *Was ist Antisemitismus?* Bonn 2004, S. 10.

7 Vgl. Andrea Hopp, »Zur Medialisierung des antisemitischen Stereotyps im Kaiserreich« in: Werner Bergmann, Ulrich Sieg (Hg.), *Antisemitische Geschichtsbilder* (Antisemitismus: Geschichte und Strukturen 5), Wetzlar 2009, S. 23-39, S. 23; vgl. Wolfgang Benz, *Was ist Antisemitismus?*, aaO. (FN 6) S. 73; Diana Porat, »The Road that Led to an Internationally Accepted Definition of Antisemitism« in: *Jb. für Antisemitismusforschung*, Bd. 16 (2007), S. 117-137, S. 119.

8 Porat, *The Road that Led...*, aaO. (FN 7), S. 128.

suggerieren.⁹ Es muss nachgewiesen werden, dass in ihr Antisemitismus in eine linke Ideologie eingebettet ist.

Aufgrund der gesellschaftlichen Relevanz der Partei DIE LINKE ist die Fokussierung auf die Partei nachvollziehbar. Jedoch ist keines Falls sicher, dass das Antisemitismusproblem ein Spezifikum der Partei ist und darüber hinaus nicht eines des gesamten linken Milieus. Im Folgenden soll nachgewiesen werden, dass linker Antisemitismus als nahe liegende Konsequenz einer linken Weltanschauung begriffen werden muss und sich in seiner Herleitung vom sekundären Antisemitismus unterscheidet. Allein dieser Umstand macht den linken Antisemitismus gesondert untersuchenswert. Zu kurz greifen daher Ullrich/Werner, indem sie festhalten, dass Antisemitismus ein gesellschaftliches Problem sei, vor dem die Linke und auch die Partei DIE LINKE »nicht gefeit«¹⁰ seien. Es ist durchaus möglich, dass es nicht die Partei selbst ist, die Antisemitismus gebiert, sondern dass Antisemitismus aus bestimmten linken Strömungen in sie hineingetragen wird. Eine Untersuchung des linken Milieus sollte Aufschluss darüber geben, aus welchen Strömungen Antisemitismus in DIE LINKE gelange kann. Schließlich ist die Partei pluralistisch organisiert und vereint verschiedene linke Strömungen in sich. Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass die Partei sich in ihrer Neigung zum Antisemitismus nicht von anderen Linken unterscheidet:

Hypothese 2: Mitglieder der Linkspartei unterscheiden sich in ihrer Neigung zum Antisemitismus nicht von übrigen Linken.

Sofern Hypothese 2 zutrifft, können Ergebnisse für die Gesamlinke auf die Partei DIE LINKE übertragen werden.

Salzborn/Voigt leiten die antisemitische Gegnerschaft zum Staat Israel aus dem Antiimperialismus ab.¹¹ Antisemitismus ist demnach eingebettet in eine antiimperialistische Logik, die nach einem einfachen dichotomen Muster Israel als imperialistischen Unterdrücker und die Palästinenser als antiimperialistische Freiheitskämpfer wahrnimmt. Entsprechend drohte der sich aus dem Antiimperialismus ableitende Antizionismus Gefahr, in einen Antisemitismus umzuschlagen, sofern er Israel dämonisiert und entsprechend ein obsessiver Israelhass entsteht. Das wiederum wirft die Frage auf, ob die Solidarität der Linken für die palästinensische Seite aus einem Mitgefühl für die als unterdrückt und hilflos wahrgenommene palästinensische Seite entspringt und demnach ein Engagement für Menschlichkeit und Gerechtigkeit ausdrückt. Oder aber ob dieses Mitgefühl nicht gleichzeitig verbunden ist mit einem abgrundtiefen Hass auf den jüdischen Staat, nicht zuletzt weil dieser verzerrt wahrgenommen wird. Bietet Israel demnach Linken die Möglichkeit – unter Berufung auf die gerechte palästinensische Sache – als Staatskritik

9 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 426.

10 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 424.

11 Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner, aaO. (FN 1), S. 298. Ähnlich argumentiert der unabhängige Expertenkreis Antisemitismus (Bundesministerium des Inneren (Hg.), *Antisemitismus in Deutschland. Erscheinungsformen, Bedingungen, Präventionsansätze. Bericht des unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus*, Berlin 2011, URL: http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Themen/Politik_Gesellschaft/EXpertenkreis_Antisemmitismus/bericht.pdf (Stand: 24.1.2012), S. 29).

getarnte antisemitische Emotionen, freien Lauf zu lassen?¹² Das Engagement für Menschlichkeit wäre demnach geheuchelt, weil Mitleid nur für eine Seite empfunden wird, während die Oper der anderen Seite gleichgültig hingenommen würden.¹³ Israelis und Palästinenser werden also nach »doppelten Standards«¹⁴ beurteilt. Dies soll anhand von linken Pazifisten und ihrem Verhältnis zu Terroranschlägen und Antisemitismus beispielhaft geprüft werden. Pazifismus selbst sollte ein Ausdruck einer auf Menschlichkeit basierenden Überzeugung sein. Sofern er mit Antisemitismus zusammenhängt, gibt es eine Verknüpfung zwischen dieser besonderen Form der Mitmenschlichkeit und antijüdischen Hass. Sollten Pazifisten sogar Terroranschläge in Kauf nehmen, zeigt das eine Gleichgültigkeit gegenüber israelischen Opfern und sogar eine Sonderbehandlung der Israelis, da die pazifistische Überzeugung von Gewaltlosigkeit gegen sie nicht gilt. Die hier skizzierten Überlegungen sollen mit folgenden Hypothesen geprüft werden:

Forschungsfragen:

Welches linke Milieu neigt zu Antisemitismus? Wie stehen Linke zu Terroranschlägen?

Hypothese 3: Unter den Linken neigen besonders Antizionisten zum Antisemitismus.

Hypothese 4: Unter den Linken neigen besonders Antiimperialisten zum Antisemitismus.

Hypothese 5: Unter den Linken neigen besonders Pazifisten zum Antisemitismus.

Hypothese 6: Linke Pazifisten sind toleranter gegenüber Terroranschlägen als die übrigen Linken.

Hypothese 7: Palästina-Solidarität hängt mit Antisemitismus zusammen.

Salzborn/Voigt sehen in den außenpolitischen Stellungnahmen der Linkspartei die Handschrift orthodox-kommunistischer Kreise.¹⁵ Antisemitismus im orthodox-kommunistischen Spektrum zu vermuten ist tatsächlich nicht abwegig, sofern darunter in der Tradition des Marxismus-Leninismus stehende Bewegungen (also z.B. auch Troztkisten und Maoisten) verstanden werden. Schließlich basiert derjenige Antiimperialismus, dem Antisemitismus unterstellt wird, auf Lenins Imperialismustheorie. Der Leninschen Theorie wiederum wird unterstellt, strukturell antisemitisch zu sein.¹⁶ Ohne die Juden als Feindbild zu haben, folgt seine Theorie Denkstrukturen, die aus dem Antisemitismus

12 Vgl. Wolfgang Benz, *Was ist Antisemitismus?*, aaO. (FN 6), S. 24.

13 Die Verbindung von Antisemitismus und menschlichem Mitgefühl bedeutet, dass ein linker Antisemitismus nicht nur Ausdruck zerstörerischen Hasses, der den Juden das Recht auf Selbstbestimmung abspricht, ist. Er muss verstanden werden „als ernst gemeinte Heilsidee (...), die glaubt mit der Beseitigung des jüdischen Staates der Menschheit – vielleicht sogar inklusive der Juden – einen großen Dienst zu erweisen“ (Maximilian Elias Imhoff, *Antisemitismus in der Linken. Ergebnisse einer quantitativen Befragung*, Frankfurt a.M. 2011, S. 76).

14 Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner (FN 1), aaO. S. 307.

15 Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner (FN 1), aaO. S. 307.

16 Zum Verhältnis von Antisemitismus und Leninismus vgl. Robert Bösch, »Unheimliche Verwandtschaft: Anmerkungen zum Verhältnis von Marxismus-Leninismus und Antisemitismus« in: *Krisis*, Nr. 16/17 (1995), S. 161-175; Lars Rensmann, *Demokratie und Judenbild. Antisemitismus in der politischen Kultur der Bundesrepublik Deutschland*, Berlin/Wiesbaden 2004, S. 297ff. Allerdings ist Rensmanns Auseinandersetzung mit dem Leninismus weitaus oberflächlicher als Böschs Leninismuskritik.

bekannt sind. Dazu zählen z.B. ein Manichäismus als Idee der Welterlösung und die Einteilung aller Phänomene in entweder »gut« (Völker) oder »böse« (Imperialisten). Aber auch eine personalisierte Kapitalismuskritik, die Herrschaft auffasst als »bewußte Verfügung über Zusammenhänge der gesellschaftlichen Reproduktion«. ¹⁷ Dementsprechend würden die Geschicke der Welt gelenkt von ein paar (Finanz-)Oligarchen. Die angeklagte Ungerechtigkeit im Kapitalismus ist dann nicht zuletzt ein Produkt individueller Böswilligkeit. Außerdem lädt die Vorstellung, dass ein paar Wirtschaftsmächtige die Welt lenken zu Verschwörungstheorien ein, wie sie ihre Herrschaft aufrechterhalten. Die Unfähigkeit des Leninismus bei der Analyse des Kapitalismus ist eine Doppelte: Er vermag Besonderes und Allgemeines (kontingente Erscheinungsform und immanentes Wesen) nicht voneinander zu trennen, bzw. beides fällt ineinander zusammen. Analog dazu verschwimmt die Grenze zwischen System- und Personenkritik, so dass ein personalisierbares »Fehlverhalten« als Systemversagen interpretiert wird. ¹⁸ Der Leninismus wird dem eigenen Anspruch System- und nicht Personenkritik zu sein nicht gerecht. Bösch begreift daher sowohl Antisemitismus als auch Leninismus als verkürzte und ideologisch verzerrte Kapitalismuskritiken, die beanspruchen »gesellschaftliche Realität als Totalität zu begreifen«. ¹⁹ Unter dieser Annahme sollten antisemitische Linke, eine sehr unterkomplexe Kapitalismuskritik vertreten. Ihre Kapitalismuskritik könnte – ähnlich wie der Antisemitismus – auf individueller Ebene als Erklärungsmodell »für die nicht verstandenen Entwicklungstendenzen der bürgerlichen Gesellschaft« ²⁰ fungieren. Nichtverstehen von gesellschaftlicher Veränderung wiederum legt nahe – z.B. aus Angst –, sie abzulehnen und in regressive Sehnsüchte zu verfallen. Ohne das unterstellte Wesen des Leninismus selbst zu untersuchen, sollen folgende Hypothesen überprüft werden:

Hypothese 8: Antisemitismus hängt mit Leninismus, Maoismus und Trotzismus zusammen.

Hypothese 9: Antisemitismus hängt mit einer rückwärtsgewandten Kapitalismuskritik zusammen.

Hypothese 10: Antisemitismus hängt mit einer personalisierten Kapitalismuskritik zusammen.

17 Bösch, *Unheimliche Verwandtschaft*, aaO. (FN 16), S. 164.

18 Ein gutes Beispiel für diesen Zusammenfall findet sich in der Partei Die Linke in der Rede von Sarah Wagenknecht auf dem Bundesparteitag in Erfurt 2011 (Sarah Wagenknecht, »Ein Programm das uns eint« in: *DISPUT*, November 2011, URL: http://www.die-linke.de/fileadmin/download/disput/2011/disput_november2011.pdf (Stand: 23.1.2012), S. 42-43.). Einerseits fordert sie »die Systemfrage« zu stellen und »Eigentums- und Verhältnisseverhältnisse infrage zu stellen«, weil das System versagt habe. Andererseits wettet sie gegen »die Finanzmafia«, »Zockerbanden«, »Firmenerben«, »Heuschrecken« und »Hedgefonds«. Der unabhängige Expertenkreis Antisemitismus (Bundesministerium des Inneren (Hg.), *Antisemitismus in Deutschland*, aaO. (FN 11), S. 28) kann hingegen eine personalisierte Kapitalismuskritik bei Linksextremen nicht ausmachen, weil er der Selbstdarstellung der DKP (Deutsche Kommunistische Partei) und MLPD (Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands), die so etwas weit von sich weisen, kritiklos folgt.

19 Bösch, *Unheimliche Verwandtschaft*, aaO. (FN 16), S. 166.

20 Reinhard Rürup, *Emanzipation und Antisemitismus: Studien zur „Judenfrage“ der bürgerlichen Gesellschaft*, Göttingen 1975, S. 91.

Nationen und nationale Identitäten sind soziale Konstruktionen. Dies kann als „Konsens in der Nationenforschung“²¹ gesehen werden. Damit sind sie alles andere als eine natürliche oder gottgegebene Kategorisierung von Menschen. Deshalb bedarf es der Konstruktion nationaler Identität, die die Subjekte im Erfolgsfall als kollektive Identität für sich übernehmen. Die Behauptung, dass Israel ein künstlicher Staat sei, kann dennoch antisemitischen Charakter haben, wenn sie hinter diesen Konsens zurückfällt. Antisemitisch wäre es, Israel als besonders künstlich im Vergleich zu anderen Staaten anzusehen und außerdem zu verneinen, dass die Juden eine Nation sein könnten. Damit wird Israel als nicht gleichwertig den anderen Staaten gegenüber anerkannt und letztlich das Recht der Juden auf einen eigenen Staat konterkariert. Denn das Recht auf einen eigenen Staat ergibt sich aus leninistisch-antiimperialistischer Sicht aus dem Selbstbestimmungsrecht der Völker.²² Das Zurückweisen, dass Juden ein Volk sein könnten, ist ein ideologiekonformes Mittel, die Abschaffung Israels zu fordern: Die Israelis sind demnach kein Volk und Israel ist ein Staat ohne »richtiges« Staatsvolk. Die Unterscheidung zwischen dem künstlichen Staat Israel und anderen nicht künstlichen Staaten bedeutete, dass der Linken eine Unterscheidung zwischen falschen und wahren, zwischen kreierte und natürlichen Nationen nicht fremd wäre. Dies legt ein Denken in völkisch-nationalen Kategorien nahe, das traditionell in die rechte Ecke gehört und ein Eckpfeiler des Antisemitismus seit dem 19. Jahrhundert ist.²³ Wenn völkisch denkende Linke zu Antisemitismus tendieren, müssten sie darauf bestehen, dass Israel ein künstlicher Staat sei, um es außerhalb des »Völkerlebens« und die jüdischen Israelis außerhalb der »internationalen Solidarität« zu stellen. Ob auch die Linke, die völkisch denkt, zu Antisemitismus tendiert, soll geprüft werden:

Hypothese 11a: Antisemitismus hängt mit einem völkischen Denken zusammen.

Hypothese 11b: Linke, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker gutheißen, halten Israel und die israelische Nation für ein künstliches Gebilde.

3. Methode

Als Methode wird eine standardisierte Online-Befragung gewählt. Die Erhebung lief vom 27.8.2010 bis zum 12.9.2010 auf Unipark (<http://www.unipark.info>). Die Befragung war für jeden, der den Link kannte, frei zugänglich. Mehrfachteilnahmen von einem Rechner aus waren nicht zulässig.

- 21 Rüdiger Robert / Daniela Schicht, »Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten im Kontext von Staat und Religion« in: dies. / Shazia Saleem (Hg.), *Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten. Studien zum Verhältnis von Staat und Religion*, Münster 2010, S. 10.
- 22 Kritisch dazu Rosa Luxemburg, »Zur russischen Revolution« in: Dies. (hg. von Heiner Jestrabek), *Freidenkerin des Sozialismus, Ausgewählte Schriften zur Religions- und Bürokratiekritik*, Aschaffenburg 2003, S. 117-149.
- 23 Thomas Haury, *Antisemitismus von links: Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antizionismus in der früheren DDR*, Hamburg 2002, S. 158.

3.1. Auswahl der Stichprobe

Beworben wurde die Befragung mit einer Bannerschaltung auf der Seite der antiimperialistischen und palästina-solidarischen Zeitung »junge Welt« (www.junge-welt.de) vom 27.8.2010 bis zum 30.8.2010. Aus Kostengründen wurde von weiteren Anzeigenschaltungen abgesehen. Um israelsolidarische Linke zu gewinnen wurde in den Studivz/Meinvz-Gruppen (www.studivz.net) der antideutschen Medien »Jungle World« und »konkret« geworben.²⁴ Darüber hinaus wurde der Link mit Vorstellungstext für die Umfrage durch ein Schneeballsystem per E-Mail weitergeben. Mit der Bitte um Weiterleitung wurde die Werbung gezielt an linke Aktivisten gesandt. Dadurch ist nicht mehr feststellbar, wo der Link überall veröffentlicht wurde. In jedem Fall aber ging er über den E-Mail-Infoverteiler von »Münster alternativ«, »Bildungsstreik-Münster« und »Reflect! – Assoziation für politische Bildung und Gesellschaftsforschung«²⁵ aus Berlin. Den E-Mail-Verteilern ist gemein, dass dort Linke aller Couleur eingetragen sind.

Die Stichprobe besteht aus 218 beendeten Fragebögen. 187 Teilnehmer sind als links eingestuft worden.

3.2. Operationalisierung

3.2.1. Antisemitismus

Zum Themenkomplex Juden und Israel gehören insgesamt 43 Items. Die Beantwortung der Items erfolgt in einer 7-stufigen, intervallskalierten Skala (Likert Skala), mit den Polen „lehne ich völlig ab“ (1) bis „stimme völlig zu“ (7) und einem neutralen Mittelpunkt (4). Mit 0,933 bescheinigt der Cronbachs Alpha-Koeffizient diesen 43 Variablen eine sehr hohe Reliabilität.

Nach inhaltlichen Kriterien sind 13 besonders »harte« Items daraus ausgewählt und zu einem Antisemitismus-Score zusammengefasst worden.

24 In der Stichprobe finden sich 64 »junge Welt«, 50 »konkret« und 71 »Jungle World«-leser. Zum Verhältnis von Leserschaft und Antisemitismus Imhoff, Antisemitismus in der Linken, aaO. (FN 13), S. 132-136.

25 Münster alternativ (<http://www.muenster.org/alternativ/> (Stand: 1.8.2011)): Münster alternativ ist ein Netzwerk, das versucht linke Bewegungen und Gruppierungen in Münster zu koordinieren. Es dient als Austausch und Werbeplattform für alle möglichen linken Gruppen. Bildungsstreik Münster (<http://www.bildungsstreik-muenster.de/> (Stand: 1.8.2011)): Der Bildungsstreik-Münster E-Mailverteiler richtet sich vor allem an Studierende, die das Hochschulsystem in NRW kritisieren und verändern möchten. Reflect! (<http://www.reflect-online.org/startseite/> (Stand: 1.8.2011)): Reflect hat sich 2004 bei studentischen Protesten gebildet und setzt sich für eine gesellschaftskritische Sozialforschung ein. Der E-Mailverteiler wendet sich vor allem an linke Akademiker (Zoé Sona, »reflect!« in: taz online, 27.12.2011, URL: <http://www.taz.de/1/archiv/digitaz/artikel/?resort=tp&dig=2011%2F12%2F27%2Fa0135&cHash=7116b2f208> (Stand: 18.1.2012.)).

3.2.2. Antisemitismus-Score

Die antisemitischen Items wurden in neun Elemente des Antisemitismus eingeteilt, d.h. in neun verschiedene Typen von antisemitischen Ressentiments, die einen israelbezogenen Antisemitismus messen. Sie sind gleichberechtigt zu einer einzigen Variablen zusammengefasst wurden, dem Antisemitismus-Score (A-Score). Dieses Vorgehen folgt der Forderung von Ullrich/Werner aufgrund des Stigmatisierungspotenzials von Antisemitismus-Vorwürfen diese mit einer gewissen Vorsicht zu erheben.²⁶ Die Probanden werden nicht allein durch das Bedienen eines antisemitischen Ressentiments als Antisemiten bezeichnet, sondern erst bei einer Zusammenstimmung der unterschiedlichen Ressentiments. Die neun Ressentiments haben folgenden Namen und Operationalisierungen:²⁷

1. Konstrukt: Wird Israel im Vergleich zu anderen Staaten vorgeworfen ein Konstrukt zu sein? Werden die Juden nicht als Nation anerkannt? Operationalisierung:

»Die Juden sind keine richtige Nation, deswegen ist die Idee eines jüdischen Nationalstaates eigentlich absurd«

»Israel ist im Vergleich zu anderen Staaten ein künstliches Gebilde«

2. Traditionelle Metapher: Wird Israel als besonders grausam wahrgenommen?

»»Auge um Auge, Zahn um Zahn« ist ein alttestamentarisches Rachegebot, das sich Israel heute zum Handlungsgrundsatz gemacht zu haben scheint«

3. Gleichsetzung von Opfern und Tätern: Wird das Verhalten Israels mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verglichen?

»Norbert Blüm sprach 2002 vom »hemmungslosen Vernichtungskrieg« Israels gegen die Palästinenser. Die Formulierung mag sehr drastisch sein, nichtsdestotrotz drückt sie meiner Meinung nach die Wahrheit aus«²⁸

»Es ist erschreckend festzustellen, dass ausgerechnet die Nachfahren derjenigen, denen durch die Nationalsozialisten so viel Leid zugefügt wurde, nun das gleiche Leid den Palästinensern zufügen«

»Durch die Blockade und Absperrung des Gazastreifens leben die Bewohner dort wie einst die Bewohner des Warschauer Ghettos während des Zweiten Weltkriegs«

4. Kollektive Verantwortung: Werden die Israelis zu einem homogenen Kollektiv zusammengefasst?

»Mehrheitlich interessieren sich die Israelis nicht dafür, was ihre Armee mit den Palästinensern macht«

26 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 425.

27 Zur ausführlichen Herleitung der Elemente vgl. Imhoff, Antisemitismus in der Linken, aaO. (FN 13), S 27-80.

28 Blüm zitiert nach Wolfgang Benz, Was ist Antisemitismus?, aaO. (FN 6), S. 206.

»Die Israelis sind nicht an einer friedlichen Lösung des Nahostkonflikts interessiert«

5. Medienmacht: Wie stark wird der Einfluss von Juden auf die Medienlandschaft eingeschätzt?

»Zionistische Lobbygruppen haben in Deutschland zu viel Einfluss auf die Medien«

6. Politische Macht: Wie mächtig werden pro-israelische Organisationen eingeschätzt?

»Zionistische Lobbygruppen haben sehr großen Einfluss auf die Politik der USA«

7. Tabu: Gibt es den Glauben an ein Tabu, Israel zu kritisieren?

»Leider gibt es noch inoffizielle Denkverbote, die verhindern, dass man seine Meinung über den Nahostkonflikt in der Öffentlichkeit frei äußern kann«

8. Instrumentalisierung: Wird Israel vorgeworfen die (deutsche) Geschichte zu instrumentalisieren?

»Israel sollte nicht immer an die deutsche Vergangenheit erinnern, wenn es Unterstützung vom deutschen Staat will«

9. Schuldzuweisung: Wird angenommen, dass Juden Hass vor allem durch das Verhalten von Juden selbst gefördert wird?

»Israels Politik gegenüber den Palästinensern ist die Hauptursache für den Antisemitismus in der heutigen Welt«

Die Items aller Elemente werden addiert und anschließend durch ihre Anzahl geteilt. Die so erstellten Elemente werden ebenso addiert und durch 9 dividiert. Um einen Bezug zu den 7-stufigen Ausgangsitems zu bewahren, wird der Wert des Quotienten schließlich mit 10 multipliziert. So ergibt sich eine Antisemitismus-Skala mit theoretisch möglichen Werten von 10 bis 70. Fälle ab einer Punktzahl von 40 demonstrieren, dass ihnen eine eindeutige Abgrenzung zu den antisemitischen Ressentiments nicht gelingt. Sie sollen daher als »Grauzone«, die sich von antisemitischen Ressentiments nicht freimachen kann, bezeichnet werden. Bei Probanden mit Werten ab 50 Punkten ist das Israelbild geprägt von antisemitischen Ressentiments. Deshalb sollen sie als »antizraelische Antisemiten« bezeichnet werden.

Die Elemente orientieren sich an den Eckpfeilern der »Working Definition of Antisemitism«²⁹ der Europäischen Union, gehen aber über sie hinaus. Die Metapher des Rachegebots (Element 2) ist eine äußerst negative Interpretation der Talionsformel, die die in ihr erhaltene Aufforderung zu Verhältnismäßigkeit verkennt.³⁰ Dieses Item entspricht dem 3. Beispiel der EU-Arbeitsdefinition: Das Arbeiten mit Bildern aus dem klassischen Antisemitismus, um Israel zu beschreiben. Das Element *Konstrukt* zeigt eine Sonderbe-

29 EUMC, » Working Definition of Antisemitism « (2004), in: <http://fra.europa.eu/fraWebsite/material/pub/AS/AS-WorkingDefinition-draft.pdf> (Stand 31.1.2012).

30 Benz, Was ist Antisemitismus? aaO., (FN 6), S. 205.

handlung der Juden und verneint wichtige Prämissen aus dem das Recht von Juden auf Selbstbestimmung und einen eigenen Staat abgeleitet werden kann.³¹ In Erwägung, dass Linke alle möglichen Demokratien als rassistisch diffamieren, kann die Behauptung, dass Israel ein rassistischer Staat sei (Punkt eins der EU-Arbeitsdefinition) kein eindeutiges Item zur Messung von Antisemitismus sein. Anders verhält es sich mit der Gleichsetzung von Nationalsozialismus und Israel (Element 3), die die EU-Arbeitsdefinition ebenfalls aufführt. Die Items sind so operationalisiert, dass sie nicht auf eine linke Ideologie rekurrieren, durch die sie sich relativieren lassen. Die den Vergleichen innewohnende Dämonisierung Israels, macht Israel zu den Nazis von heute³² und relativiert die Shoa. Damit ist die emotionale Dimension³³ des Antisemitismus berücksichtigt. Sofern die Vergleiche ernst gemeint sind, ist anzunehmen, dass die Emotionen, die der Holocaust auslöst, auf den Nahostkonflikt übertragen werden und entsprechend tiefen Hass auf die Täter verursachen.

Zum Antisemitismus gehört die Vorstellung der verschwörerischen, obskuren und mächtigen Juden. Elemente 5 und 6 berücksichtigen diese Vorstellung. Es wird nicht bloß nach einer besonderen Berücksichtigung der israelischen Seite gefragt,³⁴ sondern das Bild einer länderübergreifenden, mächtigen zionistischen Lobby kreiert. So entsprechen die Items dem Stereotyp, dass die Juden Politik und Medien kontrollieren würden.

Elemente 7 und 8 schließlich sind insbesondere im sekundären Antisemitismus geläufige Topoi. Die angeblichen Denkverbote in Nahost verweisen zudem auf eine Form von (indirektem) Einfluss der israelischen Seite auf die Deutungshoheit in Nahost. Element 9 stellt Antisemitismus auf eine rationale Grundlage, da er als durch Juden ausgelöst betrachtet wird. Ohne eine Dämonisierung Israels wäre eine Zustimmung hier nicht erwartbar. Das Element 4 *kollektive Verantwortung* (Punkt 5 der EU-Arbeitsdefinition) misst, inwieweit für das Handeln Israels die israelische Bevölkerung mit in die Verant-

31 Eben dieses Abstreiten des Selbstbestimmungsrechts ist nach der der EU-Arbeitsdefinition ein weiteres Beispiel für Antisemitismus. Nach dem Existenzrecht Israels ist jedoch bewusst nicht gefragt worden. Die Studie hat die Untersuchung der Wahrnehmung von Israel und Juden, nicht aber normativer Forderungen, zum Ziel. Zudem ergeben sich bei der Frage nach dem Existenzrecht Interpretationsprobleme (Vgl. Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 436). Außerdem soll nicht der Anschein erweckt werden, dass unter dem Vorwand von Antisemitismus staatskritische Linke dazu veranlasst werden sollen, sich auf »bürgerliche« Forderungen einzulassen. Es ist wichtig, dass tatsächlich Antisemitismus gemessen wird und nicht etwa eine auf Israel bezogene linke Staats- und Kapitalismuskritik.

32 Rensmann, Demokratie und Judenbild, aaO. (FN 16), S. 299.

33 Porat, The Road that Led..., aaO. (FN 7), S. 189.

34 Diese Vorstellung wäre sogar in Bezug auf Medienberichterstattung sehr nachvollziehbar und durch das »Hostile Media Phänomenon« erklärbar. Extreme Identifikation mit einer Seite führt generell und themenunabhängig dazu, diese in den Medien als benachteiligt anzusehen. Dazu: Albert C. Gunther et al, »Congenial Public, Contrary Press, and Biased Estimates of the Climate of Opinion« in: *Public Opinion Quarterly* 65, 2001, S. 295–310; Cindy T. Christen / Prathana Kannaovakun / Albert C. Gunther, »Hostile Media Perceptions: Partisan Assessments of Press and Public during the 1997 United Parcel Service Strike« in: *Political Communication* 19, 2002, S. 423–436. In Bezug auf Nahost: Robert P. Vallone / Lee Ross / Mark R. Lepper, »The hostile media phenomenon: Biased perception of media bias in coverage of the Beirut massacre« in: *Journal of Personality and Social Psychology* 49, 1985, S. 577–585.

wortung gezogen wird. Die Bevölkerung selbst mit in die Kritik einzubeziehen und nicht nur ausführende Organe des Staats, hieße sich nicht mehr bloß gegen linke Feindbilder (z.B. die Herrschenden, Imperialisten, Kapitalisten) zu wenden. Dies wäre eine Sonderbehandlung der Israelis, sehen doch (insbesondere antiimperialistische) Linke die Bevölkerung als Befreiungssubjekt und nicht als Gegner an.

3.2.2. Items zur Überprüfung der Hypothesen

Als links wurden alle Probanden eingestuft, die sich mittels zweier dichotomer Items als Kommunisten oder Anarchisten einstufen. Außerdem alle, die die folgenden Aussagen in einer 7-stufigen Skala im vollen Umfang zustimmen:

- »*Mein politisches Ziel ist die Herstellung einer klassenlosen Gesellschaft*«
- »*Es genügt nicht den Kapitalismus zu reformieren, er müsste überwunden werden*«

Bei Zustimmungen von »5« und »6« oder bei voller Zustimmung, dass der Kapitalismus überwunden werden müsste (7) und gleichzeitiger Nichtzustimmung eine klassenlose Gesellschaft zu wollen (≤ 4), mussten die Probanden sich außerdem noch als selbst als »Antifaschist«, »Antinationalist« oder »antideutsch« einstufen, um sicherzustellen, dass es sich nicht um Rechte handelt.

Um zu überprüfen ob der im A-Score operationalisierte antiisraelische Antisemitismus sogar auf Juden übertragbar ist (Hypothese 1), dienen folgende antijüdischen Äußerungen:

- »*Durch die Ermahnungen an die Schrecken des Holocausts maßen sich manche Juden in der Öffentlichkeit an, eine Art moralisches Gewissen darzustellen*«
- »*Dass sich der Zentralrat der Juden öffentlich in so viele Themen einmischt, schadet oftmals dem Ansehen der Juden*«
- »*Die gezahlten Entschädigungen an die jüdischen Holocaustüberlebenden sind zu niedrig*«

Die Aussage zu den Entschädigungen ist für die Auswertung umkodiert worden, so dass hohe Werte ein »zuviel« an Entschädigungen meinen. Hinzu kommt die Variable »*Verpflichtungskluft*« als exklusive Verbundenheit mit Israel. Die Probanden wurden gefragt, inwiefern sie glauben, dass Juden in Deutschland sich den Interessen Israels verpflichtet fühlen und an andere Stelle entsprechend inwiefern sie glauben, dass diese sich den Interessen Deutschlands verpflichtet fühlen. Aus der Differenz der Items ergibt sich die Verpflichtungskluft. Es ist zu erwarten, dass Linke mit so pauschalen Fragen nichts anfangen können und dementsprechend kaum hohe Werte entstehen. Sofern sie entstehen, bedeutet das, dass die Juden als »Agenten« für einen anderen Staat wahrgenommen werden und dass sie besonders mit Israel assoziiert werden. Dies soll von Werten ≥ 2 ange-

nommen werden.³⁵ Zählen die Probanden zusätzlich zu den *antiisraelischen Antisemiten* (A-Score ≥ 50), sollen sie als zusätzlich als *Antisemiten* bezeichnet werden. Denn in dem Falle ist eine kognitiv negativ geladene Israelperzeption übertragbar auf die Juden, da sie mit Israel assoziiert werden. Die Verurteilung Israels als besonders grausam und menschenverachtend und die Annahme, dass Juden sich exklusiv diesem grausamen Staat verpflichtet fühlten, sollte zu antijüdischem Hass führen.

Für die Ermittlung der Parteimitgliedschaft (Hypothese 2) wird nach Partei und Organisationsmitgliedschaft in zwei offenen Fragen gefragt. Als Mitglieder von DIE LINKE zählen alle, die in der Partei, ihrem Jugendverband Linksjugend oder ihrer Hochschulgruppe DIE LINKE.SDS (Sozialistisch-demokratischer Studierendenverband) organisiert sind. Die Operationalisierung von Antizionisten, Antiimperialisten und Pazifisten (Hypothesen 3-6) erfolgt durch eine Selbsteinstufung der Teilnehmer mittels dichotomer Items.

Die Akzeptanz von Terroranschlägen misst die Aussage:

»Die Terroranschläge von palästinensischer Seite sind unter den gegebenen Umständen ein in Kauf zu nehmendes Mittel, um sich gegen Israel zu wehren«

Die Solidarität in Nahost (Hypothese 7) wird mit einer 7-stufigen Skala gemessen. Die Teilnehmer müssen angeben, wie stark sie sich im Nahostkonflikt mit einer Seite solidarisieren (1 = starke Solidarität mit Israel, 7 = starke Solidarität mit der palästinensischen Seite).

Leninismus, Maoismus und Troztkismus (Hypothese 8) werden mit ebenfalls 7-stufigen Items (mit neutraler Mitte) gemessen, in denen die Befragten das *»theoretische und praktische Wirken«* der entsprechenden Person bewerten sollen.

Die rückwärtsgewandte Kapitalismuskritik und die personalisierte Kapitalismuskritik werden mit einer Aussage gemessen, das völkische Denken mit zweien (Hypothesen 9-11):

»Die Globalisierung müsste wieder rückgängig gemacht werden, denn sie dient nur den Interessen der Reichen«

»Auf der Welt haben wenige Finanz- und Großkapitalisten das Sagen«

»Jedes Volk sollte die Möglichkeit haben, auf seinem Gebiet selbstbestimmt leben zu können«

»Ich bin gegen die Globalisierung, denn sie zerstört die Identität vieler Völker: Überall auf der Welt werden die gleichen Produkte, die gleiche Musik und die gleichen Filme konsumiert. Das verdrängt die einheimische Kultur«

35 Die Grenze wurde gewählt, weil sie eine Zäsur darstellt. Der Wert 2 übertrifft dem Mittelwert um eine Standardabweichung. Während 24 Linke den Wert 1 zugeteilt bekommen, sind es beim Wert 2 nur noch 7.

4. Ergebnisse

187 der Teilnehmer sind als Linke eingestuft worden. Insgesamt herrscht bei ihnen ein deutliches Übergewicht an Männern. 71% (n = 132) sind männlich, 27% (50) weiblich, 3% (5) verweigerten die Angabe. Das Alter der Teilnehmer reicht von 16 bis 70 und sie sind eher jüngeren Jahrgangs: 25% sind bis 23 Jahre alt, 25% 24 bis 27 und lediglich 25% über 31. Der Mittelwert des Items, welches nach der Solidarität im Nahostkonflikt fragt, liegt mit 4,22 nur leicht auf der pro-palästinensischen Seite.

Die insgesamt 43 Items des Fragebogens zu Israel und Juden bestehen aus 35 israel- oder judenkritischen sowie 7 Items, die Israel eher positiv darstellen (z.B. als parlamentarische Demokratie, als Rechtsstaat) oder Verständnis für Israel ausdrücken (z.B. Israel als bedroht betrachten oder einen Zusammenhang zwischen Israelkritik und Antisemitismus vermuten). Somit sind nicht alle Items explizit antisemitisch. Um zu prüfen, wie stark alle Items zusammenhängen, sollen sie durch eine Faktoranalyse ausgewertet werden. Eine Faktoranalyse kreiert aus den Ausgangsvariablen synthetische Variablen, die so stark wie möglich mit den Ausgangsvariablen linear korrelieren. Ziel ist es demgemäß, nach hinter den Items liegenden Erklärungen – den Faktoren – zu suchen, die die Gemeinsamkeit der Variablen aufzeigen. Als faktoranalytische Methode wurde eine Hauptkomponentenanalyse gewählt (N = 175). Das Ergebnis bestätigt durchaus die Vermutung, dass es einen linken Antisemitismus gibt: Denn ausnahmslos alle Items werden durch lediglich einen maßgeblichen Faktor mit 49% Varianzaufklärung ($\lambda = 21,054$) determiniert.³⁶ Es ist demnach keinesfalls so, dass mit dem 43 Items verschiedene Qualitäten abgefragt wurden, bzw. dass sie durch verschiedene Erklärungen beeinflusst werden. Keines der 43 Items lädt nicht auf dem Faktor. 40 Items besitzen Faktorladungen über 0,5 bzw. unter -0,5. Die niedrigste Faktorladung allerdings weist die »*Verpflichtungskluft*« der Juden mit 0,330 auf. Danach folgt das Item »*zu niedrige Entschädigungen an die jüdischen Holocaustüberlebenden*« mit 0,425. Am stärksten lädt die Überzeugung vom »*hemmungslosen Vernichtungskrieg Israels*« auf dem Faktor (0,887). In dem Faktor hängen alle 35 antijüdischen und antiisraelischen Items (überwiegend) stark positiv zusammen, die restlichen 7 entsprechend negativ. In der Linken scheint es also »eine schlichte Freund-Feind-Logik«,³⁷ ein einfaches dichotomes Schema, zur Bewertung des Themenkomplexes zu geben: Sofern die Teilnehmer Israel-kritisch sind, wird jegliche antiisraelische Kritik undifferenziert angenommen, jegliches Verständnis für die israelische Seite abgelehnt.

Entsprechend hängen die 13 Items des A-Scores sehr eng miteinander zusammen und sind nach inhaltlichen, nicht statistischen Kriterien aus den 43 Items herausgesucht worden. Tabelle 1 listet die A-Score Items sortiert nach Mittelwert auf. Am meisten Zustim-

36 Der nächste Faktor klärt lediglich 4,84% ($\lambda = 2,082$) der Varianz auf. Eine Interpretation des Faktors wäre nicht nur unüblich, aufgrund von zu geringen Faktorladungen und zu wenigen Probanden ist davon abzuraten. Vgl. Jürgen Bortz, *Statistik für Sozialwissenschaftler. Fünfte vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage mit 72 Abbildungen und 274 Tabellen*, Berlin/Heidelberg/New York 1995, S. 507.

37 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 438.

mung erntet die Überzeugung, dass zionistische Lobbygruppen viel Einfluss auf die US-Politik hätten. Insgesamt 43% der Linken stimmen zu, weitere 20% wählen die neutrale Mitte, so dass insgesamt 63% sich nicht gegen diese Aussage wenden. Die beiden Items, die sich gegen die Israelis wenden, bleiben von der Mehrheit unwidersprochen (58% und 52%). Die Überzeugung, dass Israel einen »hemmungslosen Vernichtungskrieg« führte, findet beachtliche 35% Zustimmung, insgesamt 42% widersprechen nicht. Es gibt bei jedem Item eine relativ große Minderheit, die zustimmt. Nur die drei letzten Items treffen auf weniger als 20% Zustimmung. Am wenigsten Unterstützung findet die Aussage, dass Israel für Antisemitismus hauptverantwortlich sei (14%). 75% der Linken widersprechen der Ansicht.

Tabelle 1: A-Score-Items (N = 187),

#	Item	Mittelwert (SD)	Zustimmung (n ≥ 5) in %	n ≥ 4
1	Zionistische Lobbygruppen haben sehr großen Einfluss auf die US-Politik	4,06 (1,80)	43%	63%
2	Die Israelis interessieren sich nicht dafür, was ihre Armee mit den Palästinensern macht	3,70 (1,72)	34%	58%
3	Die Israelis sind nicht an einer friedlichen Lösung des Nahostkonflikts interessiert	3,68 (2,08)	40%	52%
4	Hemmungsloser Vernichtungskrieg Israels	3,16 (2,22)	35%	42%
5	Nachfahren fügen das gleiche Leid den Palästinensern zu	3,07 (2,26)	30%	41%
6	Es gibt noch inoffizielle Denkverbote	3,04 (1,93)	26%	38%
7	»Auge um Auge, Zahn um Zahn«	3,01 (2,05)	25%	45%
8	Israel sollte nicht immer an die deutsche Vergangenheit erinnern	2,88 (1,97)	25%	39%
9	Zionistische Lobbygruppen haben zu viel Einfluss auf die Medien	2,82 (1,78)	20%	36%
10	Gaza ist Warschauer Ghetto	2,80 (2,07)	22%	36%
11	Die Juden sind keine richtige Nation	2,43 (1,86)	13%	30%
12	Israel ist ein künstliches Gebilde	2,43 (1,91)	16%	31%
13	Israels Politik ist die Hauptursache für Antisemitismus	2,41 (1,65)	14%	25%

Die theoretisch mögliche bandbreite des A-Scores (10-70) wird fast in Gänze beansprucht. In der Stichprobe tauchen Werte zwischen 10 und 66,7 auf. Der Mittelwert der Skala liegt bei 30,4 mit einer Standardabweichung von 14,6 (Tabelle 2). Innerhalb der

Standardabweichung fallen demnach Werte bis 45. Abgrenzungsprobleme zu antisemitischen Ressentiments sind demnach in der Linken durchaus nicht selten.

Tabelle 2: A-Score (N = 187),

	A-Score
Mittelwert (SD)	30,4 (14,6)
Perzentile:33,33% / 66,66%	20,0 / 38,3

31% (n = 57) haben mindestens Abgrenzungsprobleme zum israelbezogenen Antisemitismus. 19% (35) der Stichprobe haben 40 oder mehr Punkte auf der Skala. Ihr Bild der israelischen Seite fällt damit in die *Grauzone*, es kann sich nicht richtig von antisemitischen Ressentiments abgrenzen. Als *antiisraelische Antisemiten* können 12% (22) aufgefasst werden. Sie erreichen Werte von mindestens 50.

Diese Gruppe als Antisemiten zu bezeichnen ist auch deshalb gerechtfertigt, weil die im A-Score geballten antiisraelisch-antisemitischen Überzeugungen tatsächlich die anti-jüdischen Äußerungen deutlich beeinflussen (Tabelle 3). Im hohen Maße steigen zusammen mit dem A-Score die Äußerung gegen den Zentralrat der Juden und die Äußerung gegen Juden, die sich »anmaßen ein moralisches Gewissen darzustellen« ($r = 0,646$ und $r = 0,775$; $p < 0,001$), an. Auch die Akzeptanz von Terroranschlägen steigt deutlich mit dem A-Score an ($r = 0,585$, $p < 0,001$). 16% (n = 30) unterstützen Terroranschläge. Weitere 16% (30) entscheiden sich für die neutrale Mitte, ein Drittel der Stichprobe spricht sich demnach nicht gegen Terroranschläge aus.

Tabelle 3: Antijüdische Items und Korrelation mit A-Score (N = 187),

Item	Mittelwert (SD)	Zustimmung (n ≥ 5) in %	n ≥ 4	Korrelation: A-Score
Juden maßen sich an, moralisches Gewissen darzustellen	2,88 (1,80)	18%	35%	,775**
Der Zentralrat der Juden schadet oftmals dem Ansehen der Juden	2,83 (1,61)	13%	39%	,646**
Terror ist in Kauf zu nehmen	2,58 (1,70)	16%	32%	,585**
Zu niedrige Entschädigungen an die jüdischen Holocaustüberlebenden (umkodiert)	2,24 (1,49)	4%	27%	,41**
Verpflichtungskluft	-0,35 (1,69)	10% ³⁸	4%	,338**

** p < 0,001 (1-seitig)

³⁸ Hier n > 1, da die Skala aus der Subtraktion zweier Items sich ergibt. n ≥ 4 sind entsprechend extrem hohe Werte.

Schwächer ausgeprägt ist der Zusammenhang zwischen A-Score und der Vorstellung, die Juden hätten zuviel Entschädigung für den Holocaust bekommen ($r = 0,41$, $p < 0,001$). Die Überzeugung, dass sich deutsche Juden Israels und gleichzeitig nicht Deutschlands Interesse verpflichtet fühlten, steigt ebenfalls nur leicht mit antisemitischer Israelkritik an (0,338). Auffällig ist, dass beide Items auf wenig Zustimmung treffen. Nur 4% ($n = 7$) stimmen der Entschädigungs-Aussage zu. Nur bei jedem Zehnten ($n = 18$) entsteht eine *Verpflichtungskluft*³⁹ von >1 . Entsprechend ist nur bei 10% das Israelbild der Teilnehmer auf die Juden übertragbar.⁴⁰ Darunter befinden sich $n = 7$ (4%) aus der Gruppe der *antiisraelischen Antisemiten*.⁴¹ Demnach fällt jeder Dritte der *antiisraelischen Antisemiten* unter die Gruppe der *Antisemiten*.

Bei allen Items sind Zustimmungen die Ausnahme, denn sie liegen unter 20% und Mittelwerte plus Standardabweichung liegen unter »5«. Insgesamt bestätigt sich:

Hypothese 1: Antisemitische Israelkritik hängt mit antijüdischen Äußerungen zusammen.

Bei 19% ($n = 35$) fällt das Bild der israelischen Seite in eine *Grauzone*, 12% (22) sind *antiisraelische Antisemiten* und 4% (7) *Antisemiten*.

In der Stichprobe finden sich 20 Mitglieder der Partei DIE LINKE. Der Mittelwert des A-Scores dieser 20 Teilnehmer liegt bei 30,4 (SD = 14,8). Die 167 übrigen Linken besitzen einen Mittelwert von 30,5 (SD = 13,6). Damit unterscheiden sich Parteimitglieder von Nichtparteimitgliedern also praktisch gar nicht in ihrer Neigung zum Antisemitismus. Ein T-Test bestätigt selbstverständlich, dass der Mittelwertunterschied von 0,1 nicht signifikant ist ($p = 0,971$). Der Levene-Test stellt eine Gleichverteilung der Varianzen fest ($p = 0,623$). Natürlich sind diese Ergebnisse aufgrund der geringen Anzahl von Parteimitgliedern nicht aussagekräftig genug, um den Einfluss der Parteimitgliedschaft auf Antisemitismus zu klären. Aber der Datensatz unterstützt die Tendenz der aufgestellten Hypothese. Schließlich ist es beachtlich, dass Linksparteimitglieder quasi punktgenau auf dieselben A-Score-Werte kommen wie nicht Parteimitglieder.⁴² Unter Vorbehalt des explorativen Charakters kann daher festgehalten werden:

Hypothese 2: Mitglieder der Linkspartei unterscheiden sich in ihrer Neigung zum Antisemitismus nicht von übrigen Linken.

In der Stichprobe gibt es insgesamt $n = 30$ (16%) Antizionisten, 64 (34%) Pazifisten, 94 (50%) Antiimperialisten, 76 (40%) Sozialisten, 45 (24%) Anarchisten und 92 (49%)

39 Eine Regressionsanalyse (Einschluss) der beiden Ausgangsitems der *Verpflichtungskluft* zeigt tatsächlich, dass sie einzeln weniger zur Aufklärung des A-Scores beitragen als in Kombination. Die Verpflichtung zu Deutschland hat einen standardisierten β -Wert von $-0,146$ ($p = 0,035$); die zu Israel einen von $0,326$ ($p < 0,001$). Das Gesamtmodell besitzt $r = 0,36$.

40 Auffällig ist, dass unter diesen 10% 3 Probanden mit sehr niedrigem A-Score-Wert ($\leq 16,1$) fallen. 2 Davon bezeichnen sich als Antideutsche. Es kommt demnach vor, dass einige »Antideutsche« ihre Ablehnung Deutschlands und ihre Israelbegeisterung auf die Juden projizieren.

41 Die Verpflichtung der Juden zu den Interessen Israels schätzen davon zwei mit 7, vier mit 6 und einer mit 5 ein.

42 Anders verhält es sich bei der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Die 10 DKP-Mitglieder der Stichprobe haben einen Mittelwert von 43,8 und damit eine mittlere Differenz von 14,2 zur übrigen Stichprobe. Die Differenz laut T-Test signifikant ($p = 0,003$).

Kommunisten. Für Anarchisten und Kommunisten kann kein signifikantes Verhältnis zum A-Score ermittelt werden. Signifikant ($p < 0,001$) mit dem A-Score korrelieren die Antizionisten ($r = 0,506$), Antiimperialisten ($r = 0,541$), Sozialisten ($r = 0,327$), und die Pazifisten ($r = 0,381$) (Tabelle 4). Besonders die Antizionisten bedienen sich antisemitischer Ressentiments. Während bei den Antizionisten jeder zweite in der Gruppe der Antisemiten landet, sind es bei den anderen drei Strömungen nur jeweils um die 20%. Knapp $\frac{3}{4}$ der Antizionisten landen mindestens in der *Grauzone*, bei den übrigen drei Strömungen sind es um die Hälfte.⁴³

Tabelle 4: Linke Strömungen und Korrelation mit A-Score ($N = 187$),

Strömung	Grauzone ($n = 57$) (%-Satz Der Strömung)	Antizionistische An- tisemiten ($n = 22$) (%-Satz der Strömung)	Korrelation: A-Score
Antizionisten	22 (73%)	15 (50%)	,506**
Antiimperialisten	46 (49%)	19 (20%)	,541**
Pazifisten	34 (53%)	16 (19%)	,381**
Sozialisten	36 (47%)	13 (17%)	,327**

** $p < 0,001$

Es bestätigt sich also:

Hypothese 3: Unter den Linken neigen besonders Antizionisten zum Antisemitismus.

Hypothese 4: Unter den Linken neigen besonders Antiimperialisten zum Antisemitismus.

Hypothese 5: Unter den Linken neigen besonders Pazifisten zum Antisemitismus.

Pazifisten neigen nicht nur zu einem Antisemitismus, sie unterstützen sogar häufig Terroranschläge in Israel. 20% ($n = 13$) der Pazifisten halten sie für hinnehmbar. 27% (17) wählen die neutrale Mitte. Fast die Hälfte aller Pazifisten distanziert sich damit nicht von Gewaltanwendung und demonstriert die Sonderrolle, die die Juden für sie spielen. Der Mittelwert bei der Variablen zu Terroranschlägen in Israel liegt bei ihnen bei 3,05 ($SD = 1,6$). Er ist damit höher als bei der übrigen Stichprobe (2,34, $SD = 1,71$). Ein T-Test bestätigt, dass der Mittelwert sich nicht zufällig unterscheidet ($p = 0,007$).⁴⁴ Damit bestätigt sich auch:

Hypothese 6: Linke Pazifisten sind toleranter gegenüber Terroranschlägen als die übrigen Linken.

43 Negativ auf den A-Score wirken sich die Einstufung als antideutsch ($r = -0,462$ $p < 0,001$) und als Antisexist ($r = -0,237$, $p = 0,001$) aus.

44 Ergebnis des Levene-Tests: $p = 0,94$.

Tabelle 5: Korrelationen mit A-Score (N = 187),

Solidarität in Nahost	,803**
Volkisches Denken	,734**
Rückwärtsgewandte Kapitalismuskritik	,619**
Personalisierte Kapitalismuskritik	,590**
Lenin (Sympathie)	,441**
Mao Tse-Tung (Sympathie)	,373**
Leo Trotzki (Sympathie)	,205*

**p < 0,001, *p < 0,01

Aus Tabelle 5 ist ersichtlich, dass der A-Score extrem stark mit der Solidaritatsbekundung (Israel oder Palästina) zusammenhängt. Durch dieses eine Item wird die Varianz im A-Score zu 64,48% aufgeklärt ($r = 0,803$, $p < 0,001$). Damit ist sehr deutlich, dass die palästina-solidarische Linke ihre Israelkritik nicht ohne Zuhilfenahme antisemitischer Denkweisen formuliert.

Sehr ausgeprägt ist der Zusammenhang auch zwischen dem A-Score und den drei Variablen zu den politischen Aussagen, obwohl sie sich nicht auf Israel beziehen. Je überzeugter die Befragten von diesen Meinungen sind, desto höher ist ihr Wert auf dem A-Score. Bei $p < 0,001$ korrelieren das *völkische Denken*⁴⁵ ($r = 0,734$), die *rückwärtsgewandte Kapitalismuskritik* (0,619) und schließlich die *personalisierte Kapitalismuskritik* (0,590) mit dem A-Score. Mittelstark bis leicht ist der Zusammenhang zwischen Sympathiebekundung zu den großen Köpfen des orthodoxen Kommunismus. *Leninsympathie* hängt bei $r = 0,441$ ($p < 0,001$) noch mittelstark mit dem A-Score zusammen. Bei *Mao* und *Trotzki* ist der Zusammenhang zwar schwach, aber vorhanden ($r = 0,373$, $p < 0,001$ bzw. $r = 0,205$, $p < 0,01$).

Unter dem völkischen Denken subsumiert sich das Item, welches das Selbstbestimmungsrecht eines jeden Volkes auf seinem Gebiet einfordert. Eine Korrelation des Items mit den zwei Variablen die Israel als Konstrukt darstellen, illustriert die antisemitische Denkweise und die Sonderrolle, die den Juden zukommt: Je wichtiger die Linken das Selbstbestimmungsrecht der Völker auffassen, desto künstlicher schätzen sie Israel ein ($r = 0,47$, $p < 0,001$) und desto weniger sprechen sie den Juden zu, eine Nation zu sein (0,32, $p < 0,001$).

Damit bestätigen sich auch die Hypothesen 7-11:

Hypothese 7: Palästina-Solidarität hängt mit Antisemitismus zusammen.

Hypothese 8: Antisemitismus hängt mit Leninismus, Maoismus und Trotzkiismus zusammen.

Hypothese 9: Antisemitismus hängt mit einer rückwärtsgewandten Kapitalismuskritik zusammen.

Hypothese 10: Antisemitismus hängt mit einer personalisierten Kapitalismuskritik zusammen.

45 Die zwei Items, aus dem sich die Variable zusammensetzt korrelieren bei $p < 0,001$ zu $r = 0,653$ und 0,66 mit dem A-Score.

Hypothese 11a: Antisemitismus hängt mit einem völkischen Denken zusammen.

Hypothese 11b: Linke, die das Selbstbestimmungsrecht der Völker gutheißen, halten Israel und die israelische Nation für ein künstliches Gebilde.

Tabelle 6: Schrittweise Regression – Prädiktoren des A-Score (N = 187),

Modell	Prädiktor	r	r ² (korrigiert)	p (der Änderung des r ²)
1	Solidarität in Nahost	,803	,643	,000
2	Modell 1 + völkisches Denken	,835	,695	,000
3	Modell 2 + Antizionisten	,846	,711	,001
4	Modell 3 + personalisierte Kapitalismuskritik	,851	,719	,015
5	Modell 4 + rückwärtsgewandte Kapitalismuskritik	,856	,725	,021

Nachdem sich alle Erklärungen für (israelbezogenen) Antisemitismus bestätigt haben, soll nun eine schrittweise, lineare Regressionsanalyse prüfen, welche der Prädiktoren ausschlaggebend sind für die Vorhersage von Antisemitismus, d.h. inwiefern sie von einander unabhängige Vorhersagen des Antisemitismus liefern. Interessant ist insbesondere welche Prädiktoren neben der Solidarität in Nahost, die statistisch und inhaltlich eng mit antiisraelischem Antisemitismus verwandt ist, sich behaupten werden können. Die erste Regressionsanalyse umfasst die fünf Prädiktoren *Solidarität*, *völkisches Denken*, *rückwärtsgewandte* sowie *personalisierte Kapitalismuskritik* und die Selbsteinstufung als *Antizionist*. Die schrittweise Regression ordnet die Prädiktoren nach ihrer Nützlichkeit an. So kommt es, dass sie als erstes Modell die Solidarität im Nahostkonflikt mit dem bekannten $r = 0,803$ vorstellt (Tabelle 6). Modell 2 ist um das völkische Denken erweitert und lässt das r auf $0,835$ ($p < 0,001$) steigen. Das 3. Modell inkludiert zusätzlich die Selbsteinstufung als Antizionist ($r = 0,846$, $p = 0,001$). Modell 4 ($r = 0,851$, $p = 0,015$) und 5 ($r = 0,856$, $p = 0,021$) inkludieren zusätzlich die personalisierte und die rückwärtsgewandte Kapitalismuskritik. Der sehr starke erste Prädiktor wird also nur relativ gering erweitert, aber jedes Mal ist die Änderung des r signifikant. Keiner der Prädiktoren wird in Gänze von den anderen absorbiert. Ob die anderen Items aus Tabelle 4 und 5 ebenso einen eigenständigen, wenn auch beschränkten, Beitrag zur Aufklärung des A-Scores leisten, soll geprüft werden, indem sie einzeln in eine schrittweise Regression mit den fünf soeben bestätigten Prädiktoren mit einbezogen werden. Dies ist nötig, da die Nützlichkeit eines Prädiktors abhängig ist vom Kontext der übrigen Prädiktoren. Das Ergebnis: Kein weiterer Prädiktor ist nicht mit Modell 5 (Tabelle 6) redundant. Die gemessenen Zusammenhänge z.B. zwischen Leninismus oder Antiimperialismus und Antisemitismus sind damit nicht die eigentlichen Erklärungen für Antisemitismus, sie geben höchstens Auskunft in welchen Milieus Antisemitismus eher entsteht.

5. Diskussion

Eine zu Israels Ungunsten verzerrte Wahrnehmung des Nahostkonflikts ist in der Linken durchaus vorhanden. Beispiele dafür sind die NS-Vergleiche. Durch die gezogenen Vergleiche liegt die Vermutung nahe, dass dieses emotionale Verhältnis auf die Palästinenser und die Israelis übertragen wird. Wenn Linke, d.h. Antifaschisten, in der Deskription Israels die Nazis unserer Tage ausmachen, dann ist der jüdische Staat kompromisslos zu bekämpfen. Ob sie nun Israel ein Existenzrecht einräumen, wurde nicht gefragt. Jedoch ist es fast schon folgerichtig aufgrund dieser Wahrnehmung das Existenzrecht Israels anzuzweifeln. Denn Verständnis für »Nazis« ist von Linken nicht erwartbar. Die Lehre der linken Antisemiten aus der Judenvernichtung wäre demnach, Israel aufzulösen, damit sich ein ähnlicher Genozid nicht wiederholte. Verständnis für Israel einzufordern hieß letztlich, Verständnis für die Taten der Nazis einzufordern. Der linke Antisemitismus ist deshalb ein antifaschistischer Antisemitismus, in dem der jüdische Staat durch NS-Vergleiche kognitiv mit Nazideutschland verbunden ist. Dies folgt dem Prinzip des Antisemitismus: Juden (sofern mit Israel assoziiert) bilden die »Antithese«⁴⁶ zu den Antisemiten, in dem Fall dadurch, dass Israel ins Reich des Faschismus hingedacht wird.

In der Stichprobe findet sich kein Hinweis darauf, dass die Mitglieder der Partei DIE LINKE sich in ihrer Neigung zum Antisemitismus von der Linken (als in sich sehr heterogene Bewegung) unterscheiden, jedoch ist die Anzahl von Linksparteimitgliedern gering. Antisemitismus ist nicht gebunden an Parteimitgliedschaft, sondern an bestimmte ideologische Überzeugungen. Antizionist sein heißt in der Linken, sich einer antisemitischen Israelkritik zu bedienen. Es ist demnach keinesfalls so, dass Antisemitismus und Antizionismus »zwei völlig unterschiedliche Phänomene«⁴⁷ seien. Auch extreme Identifikation mit der palästinensischen Seite hängt sehr stark mit Antisemitismus zusammen. Man kann diese extreme Identifikation als anderen Ausdruck für einen israelbezogenen Antisemitismus betrachten. Salzborn/Voigt hatten Recht Antisemitismus im antiimperialistischen und orthodox-kommunistischem Milieu zu suchen. Fast alle antiisraelischen Antisemiten sind Antiimperialisten. Aber der orthodoxe Kommunismus ist nicht die eigentliche Ursache für Antisemitismus, denn dafür sind die Korrelationen zu niedrig. Auch Antiimperialismus driftet nicht zwangsläufig in Antisemitismus ab, aber fast jeder antiisraelische Antisemit ist ein Antiimperialist.

Es gibt keine bestimmten Facetten linker Israel- und Judenabneigung, das hat die Faktoranalyse gezeigt. Nicht ein einziges der 43 Items zu Israel und den Juden hängt nicht mit den anderen zusammen. Dennoch verdichten sich nur bei einer Minderheit (12%) unterschiedliche Ressentiments zu einem antiisraelischen Antisemitismus. Darunter befinden sich mindestens 4%, die als Antisemiten bezeichnet werden können, da ihre Wahrnehmung der israelischen Seite auf Juden übertragbar ist. Zusätzlich können sich 19% bei der Wahrnehmung Israels nicht eindeutig von antisemitischen Ressentiments

46 Vgl. Christhard Hoffmann, »Das Judentum als Antithese. Zur Tradition eines kulturellen Wertungsmusters« in: Wolfgang Benz (Hg.), *Antisemitismus in Deutschland: Zur Aktualität eines Vorurteils*, München 1995, S. 25-46.

47 Shulamit Volkov, *Antisemitismus als kultureller Code. Zehn Essays*, München 2000, S. 77.

abgrenzen. Es ist daher zu befürchten, dass Antisemiten, selbst wenn sie eine Minderheit sind, antisemitische Zerrbilder in Form von »Israelkritik« in der Linken und in der Partei DIE LINKE in relativ breiten Kreisen kommunizieren können, ohne auf starken Widerspruch zu treffen. Wenn gleichzeitig in der Partei Antisemitismusvorwürfe mit einer angeblichen »Antisemitismusimmunität«⁴⁸ von Antifaschisten abgetan werden und dazu die nicht-antisemitische Mehrheit der Partei sich (aus Solidarität) vor wenigstens grenzwertigen Positionen stellt, haben Antisemiten ein leichtes Spiel. Sie müssen nur als Palästinafreunde auftreten. Durch ihr besonderes Engagement könnten sie sogar zu Autoritäten in der Interpretation des Nahostkonflikts aufsteigen und als Multiplikatoren fungieren. Ihre Meinung könnte demnach in einem »two-step-flow of communication«⁴⁹ unter Parteimitglieder diffundieren. Ohne die Definition klarer Grenzen, wann Israelkritik in Antisemitismus umschlägt, wird die Partei ihre Anschlussfähigkeit zum Antisemitismus perpetuieren und nicht verlieren.⁵⁰

Der beste Prädiktor für antiisraelischen Antisemitismus in der Linken ist die Solidarität (zur palästinensischen Seite) im Nahostkonflikt. Je einseitiger die Solidarität der palästinensischen Seite gilt, desto deutlich antisemitischer die Denkweise. Mitgefühl für die Palästinenser und Hass gegen die Israelis – weil die Perzeption Israels emotional-kognitiv aufgeköchelt ist – sind demnach häufig sehr eng miteinander verbunden. Die Solidarität ist ohne das Feindbild nicht vorstellbar. Umgekehrt lässt sich festhalten, Linke würden sich nicht voll auf die palästinensische Seite schlagen, wenn sie nicht ein verzerrtes Bild der israelischen Seite hätten. Gleichzeitig ist diese Linke sehr anfällig für eine einfach gestrickte Kapitalismuskritik. Sie ist damit nicht in der Lage die Komplexität der Gegenstände ihrer Kritik zu erfassen. Palästinasolidarität, eine Glorifizierung der Kategorie des Volkes, eine rückwärtsgewandte und personalisierte Kapitalismuskritik hängen eng zusammen und münden in einem antiisraelischen Antisemitismus.

Die Unterstützung von Terroranschlägen würde sich in der Linken in etwa halbieren, gäbe es die Pazifisten nicht. Die Betonung der eigenen Gewaltlosigkeit von den linken Palästinafreunden meint mitnichten, dass diese Gewaltlosigkeit als Bedingung im Kampf gegen Israel gilt. Es ist nicht nur der gute Wille gegen Unterdrückung kämpfen zu wollen, der sie antreibt. Dazu gesellt sich ein Israelhass, der die Ermordung israelischer Zivilisten nicht verurteilt. Dies erklärt, warum sie bereit sind mit gewaltbereiten Kräften zusammenzuarbeiten.⁵¹

Ullrich/Werners Hypothese, es handle sich bei linker Israelkritik oftmals um eine Grauzone mit Anschlussfähigkeit zu Antisemitismus, verkennt, dass es in der Linken

48 Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner (FN 1), aaO. S. 306.

49 Nach Paul Felix Lazarsfeld et al., *The People's Choice: How the Voter Makes Up His mind in a Presidential Campaign*, New York 1944 orientieren sich Bürger bei der Meinungsbildung nicht an den Medien, sondern an Meinungsführern aus ihrem Umfeld.

50 Gute Kriterien dafür finden sich bei Peter Ullrich, »Antisemitismus, Shoa und deutsche Verantwortung. Die (Nach-)wirkungen des Nationalsozialismus im Nahostdiskurs« in: Kathrin Vogler / Martin Forberg / Peter Ullrich, *Königsweg der Befreiung oder Sackgasse der Geschichte? BDS | Boykott, Desinvestition und Sanktionen* (Kleine Texte 38), Berlin 2011, S. 36.

51 Dazu am Beispiel der Gaza-Flotille: Salzborn / Voigt, Antisemiten als Koalitionspartner (FN 1), aaO. S. 301.

einen Antisemitismus gibt, der nicht nur Israel dämonisiert. Er bedient weitere antisemitische Elemente: Er wendet sich gegen die Israelis selbst und hält an dem antisemitischen Mythos der mächtigen Juden, die als »zionistische Lobby« aus dem verborgenen die Fäden ziehen, fest. Immerhin auf jüdische Holocaustüberlebende und Juden im Allgemeinen ist eine antisemitische Israelkritik nur bedingt übertragbar. Wird das antifaschistische und antirassistische Selbstverständnis der Linken angegriffen, ist für fast alle Linken eine Grenze erreicht. Die, die sie dennoch übertreten, sind vermutlich offene Antisemiten. Die Zurückweisung der exklusiven Identifizierung der deutschen Juden mit Israel ermöglicht hingegen, sich selbst vom Vorwurf des Antisemitismus freizusprechen, da in die Israelkritik bewusst nicht alle Juden mit einbezogen werden. Ist im Fragebogen von bestimmten Juden die Rede, operationalisiert durch den Zentralrat der Juden und »anmaßende« Juden in der Öffentlichkeit, offenbaren sich antijüdische Vorbehalte. Es gibt einen sehr engen Zusammenhang zwischen antisemitischer Israelkritik und diesen zwei antijüdischen Äußerungen. Es wird in der antiisraelischen Linken offenbar nicht gerne gesehen, wenn Juden als Juden auftreten oder sich in Bezug auf eine (imaginierte) jüdische Gemeinschaft äußern. Das heißt: 1. Es gibt in der Linken durchaus eine Verbindung von negativem Israelbild und negativem Judenbild. 2. Ist entsprechend die Trennung zwischen Kritik am Staat Israel und Kritik an Juden in gewisser Weise eine künstliche, die es so strikt in der Linken nicht gibt. Die hohen Zusammenhänge zwischen A-Score und jenen zwei antijüdischen Items bedeuten, dass nicht nur die offenen Antisemiten diese Trennung nicht vollziehen. Antisemitische Stereotype (des A-Scores) werden, indem das Wort »Juden« gegen »Israelis«, »Israel« oder »Zionisten« eingetauscht wird, lediglich kaschiert, nicht aber aufgehoben.⁵²

Bedenkt man, dass diejenigen mit einem hohen A-Score ein Bild von Israel zeichnen, das dem von Nazideutschland, dem Archetyp des Bösen, gleicht, werden die deutschen Juden vermutlich spätestens dann, wenn sie sich zu Israel bekennen, gehasst, wie Juden im Antisemitismus gehasst zu sein haben. Die Unterscheidung zwischen pro-israelischen und nicht pro-israelischen Juden als letzter Rettungsanker gegen Antisemitismuskritik ist nicht überzeugend. Im Gegenteil liegt ein Antisemitismus vor, der dem christlichen Antijudaismus gleicht: Im Antijudaismus ist das Judentum dämonisiert, weil es mit Teufel und Gottesmord in Verbindung gebracht wird. Ihm freiwillig anzugehören ist damit nicht mehr rational erklärbar. Aber die Juden haben die Möglichkeit durch Absage an das Judentum und Übertritt zum Christentum von den Antijudaisten akzeptiert zu werden. In der antiisraelischen Linken wird der jüdische Staat dämonisiert, weil er mit dem Faschismus verbunden wird. Eine Verbundenheit zum Faschismus ist wiederum für Linke rational nicht mehr nachzuvollziehen. In beiden Fällen werden Juden zu einer amoralischen und egoistischen Gruppe, die für ihr Wohl die Verdammnis Außenstehender in Kauf nimmt.⁵³

52 Vgl. Thomas Haury, Antisemitismus von links, aaO. (FN 23), Hamburg 2002, S. 126.

53 Wegen der Ähnlichkeit unterteilt Benz, Was ist Antisemitismus, aaO (FN 6), S 19f Antisemitismus in vier verschiedene Phänomene: Antijudaismus, Rassenantisemitismus, sekundärer Antisemitismus und Antizionismus.

Israel ist ein jüdisches Kollektiv, weil es sich selbst als einen jüdischen Staat auffasst. Damit lädt es alle Juden ein, sich mit ihm zu identifizieren. Es gibt gute Gründe, warum Juden das für sich in Anspruch nehmen und es darf ihnen nicht verwehrt werden. Die Gretchenfrage des antiisraelischen Antisemitismus ist, können entsprechende Israelkritiker es hinnehmen, wenn Juden sich mit Israel verbunden fühlen oder für Verständnis für Israel werben, ohne sie dafür zu verurteilen? Wenn Linke diese Verbundenheit kritisieren wollen, kommt es auf Inhalt (keine antisemitische Stereotype, sondern davon unabhängige Kritik, z.B. Kritik an identitären Kollektiven) und Form (nicht emotional-anklagend, sondern rational-sachlich) an. Wenn das gegeben ist, sind sie keine Antisemiten, wenn nicht, dann sind sie Antisemiten. Denn in dem Falle können sie nicht hinnehmen, dass Israel als etwas Jüdisches existiert. Genau dies anzunehmen wäre für antiisraelische Antisemiten logisch stringent. In zukünftigen Befragungen jedoch müsste dies direkt erhoben werden.

Den Juden auf einer individuellen Ebene die Chance zur Akzeptanz zu geben ist falsch, wenn sie dabei als Kollektiv schon verurteilt sind. Die Akzeptanz erfolgt nur durch die Lossagung dessen, was jüdisch ist.⁵⁴ Das ist die Gemeinsamkeit von Antizionismus und Antijudaismus. Entsprechend geht es am Problem der Judenfeindlichkeit vorbei, zu bezweifeln, dass jemand Antisemit sei, wenn noch nicht geklärt ist, ob Juden als Individuen gehasst werden. Ob jemand schon Antisemit sei, weil er die falsche und das Judentum dämonisierende Talmudinterpretation Eisenmengers verinnerlicht hat, entscheidet sich nicht an dieser individuellen Frage. Ebenso entscheidet sich nicht an ihr, ob jemand schon Antisemit sei, weil er die falsche und Israel dämonisierende Israel-ist-Nazideutschland-These verinnerlicht hat. Der linke Antisemitismus hat zum Aufmacher den Staat Israel und wendet sich »gegen den Staat Israel als kollektiven Juden«,⁵⁵ aber – und das macht ihn zu mehr als einen Grauzonenbereich – er wendet sich gegen Juden als Juden selbst. Damit vollendet er sich selbst zum Antisemitismus und der Antisemitismusbegriff wird eben nicht »bis zur Unkenntlichkeit überdehnt«.⁵⁶

Zusammenfassung

Die quantitative Studie prüft die Ursachen, Ausbreitung und Beschaffenheit des linken Antisemitismus und soll einen Grundstein für eine quantitative Untersuchung des Antisemitismus in der Partei DIE LINKE legen. Die Stichprobe umfasst 187 Fragebögen. Antisemitismus ist operationalisiert als Israelkritik, die sich antisemitischer Ressentiments bedient. Da antisemitische Israelkritik mit antijüdischen Äußerungen zusammenhängt, plädiert der Studienautor dafür, antisemitische Israelkritik bereits als eine Form des Antisemitismus anzuerkennen und nicht nur als »Grauzone« (Ullrich/Werner ZfP 58, 4). Diese Form ähnelt dabei dem Antijudaismus. Die Ergebnisse geben der Vermu-

54 Wobei das nicht heißt, dass Israel das Judentum repräsentiert. Aber Verbundenheit mit Israel ist eine Ausdrucksmöglichkeit des Jüdischseins.

55 Lars Rensmann, Demokratie und Judenbild, aaO. (FN 16), S. 310f.

56 Ullrich / Werner, Ist »DIE LINKE« antisemitisch?, aaO. (FN 2), S. 439.

tion von Salzborn und Voigt (ZfP 58, 3) recht, Antisemitismus vor allem im antiimperialistischen und orthodox-kommunistischen Spektrum zu verorten. Antiisraelischer Antisemitismus ist Teil der Palästina-Solidarität und einer flachen und »völkischen« Kapitalismuskritik. Nur eine Minderheit von 12% verfällt in einen antiisraelischen Antisemitismus. Hinzu kommen 19%, die sich von antisemitischen Ressentiments nicht klar abgrenzen können.

Summary

The quantitative study examines the causes, extent, and nature of anti-Semitism in the political left and shall lay the foundations for a quantitative analysis of anti-Semitism in the left-wing party »DIE LINKE«. 187 questionnaires serve as the basis for this study. Anti-Semitism is measured as a criticism of Israel, which utilizes anti-Semitic resentments. Since anti-Semitic criticism of Israel correlates with anti-Jewish statements, the study's author argues for the recognition of anti-Semitic criticism of Israel as an existing form of anti-Semitism and not solely as a »grey area« (Ulrich / Werner ZfP 58, 4). This particular form of anti-Semitism resembles anti-Judaism. The study's results favour and support Salzborn and Voigt's (ZfP 58, 3) assumption that anti-Semitism is primarily located within the anti-imperialist and orthodox-communist spectrum. Anti-Semitism is part of the Palestinian solidarity and also part of a shallow and »nationalist« critique of capitalism. Only a minority of 12% qualify as anti-Israel anti-Semites. Additionally, there are 19% who are unable to distinguish themselves from anti-Semitic sentiments.

Maximilian Elias Imhoff, Left-wing anti-Israeli anti-Semitism as anti-Judaism. A quantitative survey